

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Ich habe mich auf ein Auslandssemester beworben, da ich mich selber herausfordern wollte. Neues Land, neue Leute und ganz alleine für ein halbes Jahr durchkommen. Die Bewerbung an der PH Ludwigsburg war nicht schwer, man musste alle erforderlichen Dokumente einreichen und dann auf die Einladung für das Bewerbungsgespräch warten. Was mir hier sehr geholfen hat war der Austausch mit anderen Studierenden die bereits im Ausland waren. Ich habe mich über meine ausgewählten Wunschländer informiert und bin so in das Bewerbungsgespräch gegangen. Nach der Zusage von der PH musste ich mich noch darum kümmern, welche Kurse ich mir anrechnen lassen kann, wenn ich zurück bin und dann ging die eigentliche Planung los. Für Norwegen musste ich mir eine Kreditkarte besorgen, da die meisten Norweger kein Bargeld besitzen, sondern alles mit Karte zahlen. An eine zusätzliche Auslandsversicherung sollte man auch denken. Ich habe mich vorab auf ein Studentenwohnheim beworben. Meine Entscheidung fiel auf Fantoft. Bei der Bewerbung war es so, dass man durch seinen Studienplatz einen "Code" zugeschickt bekommen hat, den man bei der Bewerbung für Fantoft eingeben konnte um sicher ein Zimmer in dem Wohnheim zu bekommen. Daraufhin wurde die Anreise nach Bergen geplant.

2. Unterkunft

Als ich ankam, musste ich meine Schlüssel in der Stadt abholen, was etwas ungeschickt war, da ich mit dem ganzen Gepäck erstmal hin musste und dann wieder nach Fantoft zurück. Gegen Ende meines Aufenthalts hatten sie das aber geändert. Jetzt kann man seinen Schlüssel auch direkt in Fantoft abholen. Ich war in Block C. Das Gebäude war komplett neu renoviert worden. Ich war im 7ten Stock. Ich hatte mein eigenes Zimmer mit Bad, was mir sehr wichtig war, jedoch teilte ich mir meine Küche mit 7 anderen Leuten. Das hatte ich bei der Planung selber so entschieden, da ich mir dachte, dass es so viel leichter ist Anschluss zu finden. Mein Zimmer hat am Anfang sehr nach Farbe gerochen, doch es war ein sehr schönes Zimmer. Ich hatte ein ganz neues Bett, einen Schreibtisch mit Stuhl, einen Kleiderschrank und zwei kleinere Schränke über dem Bett in denen man genug verstauen konnte. Ich wusste von der Facebook Gruppe von Fantoft, dass es kein Kissen und kein Bettbezug bei der Ankunft gab. Daran hatte ich beim Kofferpacken gedacht. Ich hatte Glück, denn meine Kitchenmates waren schon bei Ikea und hatten Töpfe, Pfannen und Teller gekauft, da ich erst 2 Tage vor Beginn der Einführungswoche ankam. Die Küche war auch komplett neu. Jeder hatte seinen eigenen Schrank mit Pin, was keiner von uns nutzte, da wir uns von Anfang an richtig gut verstanden haben und keiner die Befürchtung hatte, dass etwas gestohlen wird. Wir hatten 2 Herdplatten und 2 Spülmaschinen. Es gab auch eine Sofaecke mit Tisch, an dem wir viele Abende verbracht haben. In jedem Zimmer gab es WLAN, das man aber zuerst einrichten musste. Wir hätten eigentlich auch WLAN in der Küche gehabt, nur leider funktionierte es nicht. Wir hatten Sammen mehrere Male darauf hingewiesen, jedoch war der Anschluss falsch verkabelt, weshalb es nicht ging. Gegen Ende des Semesters, als fast alle schon nach Hause gefahren sind, bis auf 2 Kitchenmates und ich, ging das Internet auch endlich in der Küche. Leider etwas zu spät.

3. Studium an der Gasthochschule

Die Gasthochschule war ein sehr modernes Gebäude. Von Fantoft aus sind es ca. 10 min mit der Bybanen. In der Einführungswoche, wurden wir von Frau Palmstrom begrüßt und mit allen anderen exchange students bekannt gemacht. Wir waren ca. 30 Studenten aus verschiedenen Ländern. Unser Organisator und Frau Palmstroms Assistent hieß Tommy. Er war super. Er hat die ganze Woche für uns durchgeplant und hat während des Semesters auch vereinzelt Trips für die ganze Gruppe geplant, wie zum Beispiel ein Wochenende in einem Cabin im Wald, wo wir die Möglichkeit hatten zu wandern oder Kanu zu fahren oder Culture Night, wo wir als einzelne Länder typische Nationalgerichte für unsere Gruppe kochen konnten und vieles mehr. Jede kleinere Gruppe hatte auch einen Buddy, denn er zugeteilt bekommen hat. Das waren Studenten die selbst an der HVL studierten. So bestand die Möglichkeit unsere Buddys und Tommy alles zu fragen, was uns unklar war. Ich hatte einen Bachelor Kurs mit dem Titel "English Literature, Culture and Didaktiks 2" und einen Master Kurs mit dem Titel "Childhood and Child Reader" belegt. In beiden Fächern gab es eine Literaturliste, die es in sich hatte. Da die meisten Studierenden die Liste schon viel früher bekommen hatte als ich, musste ich einiges nachholen. Jedoch kann ich nur positives berichten. Die Dozenten waren sehr motiviert und begeistert von dem, was sie unterrichteten. Was mir auch sehr gefallen hat war, dass wir die Dozenten mit Vornamen ansprechen konnten, egal welchen Titel sie hatten. Mit meinem Bachelor Kurs hatten wir die Möglichkeit eine einwöchige Exkursion am Norwegian Center in York, England zu machen. Dort wurde unser Unterricht weitergeführt von englischen Dozenten. Wir hatten vormittags Unterricht und hatten dann meistens den Nachmittag für uns und konnten die Stadt besichtigen. Nachdem die Woche vorbei war, beschlossen noch einige unserer Gruppe für 2 Tage nach London zu fahren und von dort aus dann direkt nach Bergen zurückzufliegen. Beide Kurse wurden mit einer mündlichen Prüfung am Ende des Semesters abgeprüft, was machbar war, wenn man im Unterricht mitgemacht hat und die Literaturliste abgearbeitet hat. Ich muss dazu sagen, dass ich es etwas bereue darauf geachtet zu haben, welche Kurse ich mir hier an der PH anrechnen lassen kann. Sonst hätte ich den Kurs für "Outdoor Education" gewählt. Einer meiner Kitchenmates hatte diesen Kurs gewählt und er war sehr zufrieden damit. Im ganzen Semester gab es 4 Trips, in denen man viel mehr von Norwegen sehen konnte, als anders wo.

4. Alltag und Freizeit

Leben in Norwegen ist ein Abenteuer für sich, nur leider ist es auch sehr teuer. Ich hatte das Glück, dass immer irgendjemand in der Küche war und ich nie wirklich alleine war. Ich hatte eine bunt gemischte Küche, was es umso witziger machte, sich mit ihnen anzufreunden. Am Anfang waren wir 8 Leute in unserer Küche, so gegen Ende waren wir 13 Leute, wenn ich mich nicht irre. Es wurden immer Leute eingeladen, die man kennengelernt hat, während des Semesters. Irgendwann gehörten die zusätzlichen Personen aber zu unserer Küchengemeinschaft. Wir kochten sehr oft zusammen, feierten Geburtstage zusammen, ging zum Feiern in den Klubb, der direkt neben dem Studentenwohnheim war, gingen zusammen wandern und machten bei jeder Veranstaltung, sei es vom Klubb geplant oder unserer Hochschule, mit. Wir nahmen alle am Halloween Cruise teil, bei dem wir uns verkleideten und mit einem Schiff von Bergen nach Hirtshals, Dänemark und zurück gefahren sind. Das einzige was ich euch hier mitgeben kann ist, dass ihr sehr gute Regenkleidung braucht. Ich hätte es auch nicht gedacht, aber im September haben wir den

Regenrekord der vorherigen Jahre gebrochen. Und das erst im September. Ich habe mich in Bergen mit Regenjacke, Regenhose und Gummistiefel ausgestattet. Danach machte mir das Wetter nichts mehr aus.

5. Fazit (Beste und schlechteste Erfahrung)

Ich habe keine wirkliche schlechte Erfahrung gemacht. Das einzige worüber ich mich geärgert habe war meine Kurswahl, weil ich ständig Bilder und Geschichten von meinem Kitchenmate zu hören gekriegt habe und sehr neidisch war. Er war auch 1 Woche in einem norwegischen Kindergarten und hat da assistiert. Aber sowas weiß man meistens erst im Nachhinein. Sonst kann ich nur von Bergen schwärmen. Das Wetter war nicht immer das Beste, aber daran gewöhnt man sich. Ich kann ein Auslandssemester nur jedem ans Herz legen. Es war die beste Entscheidung, die ich jemals gemacht habe. Man wächst über sich hinaus und findet neue Freunde. Man wird Erwachsen ohne es zu wissen.